Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Architettura» erschienen (Heft 12/1933) Verlag Fratelli Treves, Milano, Roma. Preis L. 25.—.

Das Heft und seine 497 Abbildungen zeigen sowohl die Bauten der Ausstellung als auch ihre künstlerische Ausschmückung, ferner zahlreiche Proben aus der internationalen Architekturausstellung, aus der Ausstellung moderner italienischer Architektur und Stichproben aus den einzelnen Gewerbezweigen.

Neuerwerbungen der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich

Jetzt im Neubau, Ausstellungsstr. 60, Zürich 5, an den Wochentagen geöffnet von 10—12 und 16—20, Samstag 17—19)

In dieser Rubrik werden nur die wertvolleren Werke verzeichnet.

Altorientalische Teppiche in Siebenbürgen. Von Emil Schmutzler. Mit 55 Farbtafeln. Leipzig 1933.

Farbige Keramik aus Assur und ihre Vorstufen in altassyrischen Wandmalereien. Von Walter Andrae. Mit 56 Tafeln. Berlin 1923.

Collezione di vetri antichi dalle origini al V secolo d. C. Von Giorgio Sangiorgi. Mit 60 Tafeln. Milano-Roma 1914.

Gavarni; hgg. von Ed. Fuchs. Mit 29 Textillustrationen und 80 wiedergegebenen Lithographien. München 1925.

Les xylographies du XIVe et du XVe siècle au Cabinet des estampes de la Bibliothèque Nationale. Par P.-A. Lemoisne, 2 vol. Avec 131 planches. Paris-Bruxelles 1917—30.

L'étain et le livre des potiers genevois. Par Ernest Naef. Genève 1920.

Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. I. Bodenseegebiet. Von Hans Rott. 2 Bde. Stuttgart 1933.

Venedig; Geschichte und Kultur Venetiens. Von Fritz Schillmann. Leipzig, Wien 1933.

Denkmäler des Theaters; Inszenierung, Dekoration, Kostüm des Theaters und der grossen Feste aller Zeiten. Text von Jos. Gregor. 6 Bände. München 1925—30.

Berner Kunstchronik

Die Ausstellung «Französische Meister des XIX. Jahrhunderts und van Gogh» in der Kunsthalle bedeutet eine höchst anerkennenswerte Leistung ihres Leiters *Dr. Max Huggler*. Es ist ihm gelungen — vornehmlich aus Privatbesitz, der Kunsthandel ist nur wenig beteiligt — die Entwicklung der französischen Malerei im XIX. Jahrhundert beinah lückenlos zur Darstellung zu bringen. Einzig Courbet und Daumier sind nicht mit entscheidenden Werken vertreten. Dafür finden wir vier prachtvolle Stücke von *Delacroix*, darunter «Christus auf dem See Genezareth», ein interessanter *Gericault* fehlt nicht, *Corot* ist mit vier wesentlichen Bildern repräsentiert, die Bedeutung der Schule von Barbizon deuten einzelne Bilder von *Millet*, *Rousseau* und *Diaz* wenigstens an. — Von *Manet* finden wir neben einem trefflichen Bildnis und einem Stilleben das verhältnismässig späte Hauptwerk «die Wäsche». Nicht minder eindrucksvoll kommen *Monet*, *Sisley* und *Pissaro* zur Geltung. Von *Renoir* interessieren vor allem das tapisseriehafte, dabei sehr naturnahe Frühbild «les Champs-Elysées» und das Rosenbeet, von *Degas* ein paar vorzügliche Pastelle und in Pastellmanier gemalte Oelbilder. *Gauguins* Entwicklung können wir von seinem impressionistisch orientierten Stil (bretonische Landschaft) bis zu seiner letzten Art (zwei Mädchen von Tahiti) an vier repräsentativen Stücken verfolgen, *van Gogh* ist mit Hauptwerken (Malven, Frau an der Wiege, Bahnunterführung, Kornfeld usw.), *Cézanne* mit Stilleben, Landschaften, einem Bildnis und vor allem mit Aquarellen und getönten Zeichnungen glänzend vertreten. Nehmen wir hinzu, dass andere Künstler wie *Ingres*, *Bonnington*, der in der Schweiz kaum bekannte, bedeutende *Paul Guigou*, *Fantin-Latour*, *Berthe Morisot*, *Toulouse-Lautrec* mit bezeichnenden Bildern und Zeichnungen vertreten sind, so begreift man, dass die Ausstellung auch ausserhalb Berns grösstem Interesse begegnet.

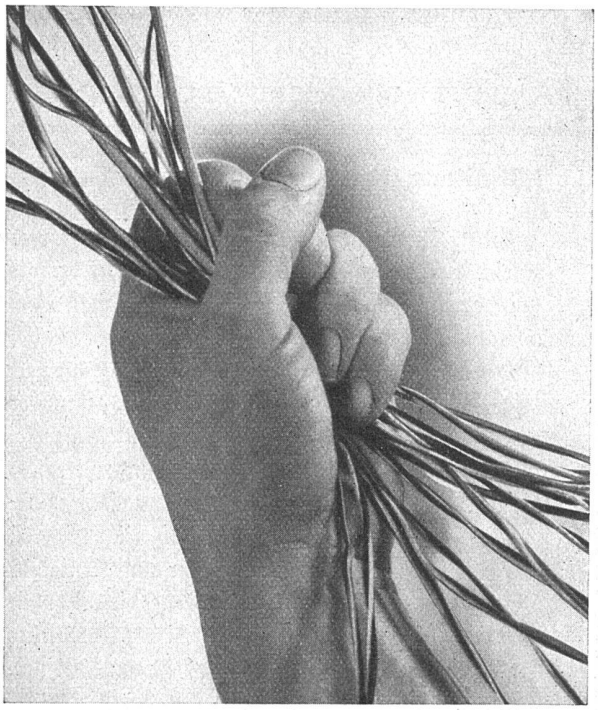
An der Kaminwand des grossen Restaurationssaals auf dem Gurten hat das Wandbild von *Eduard Boss*, «die Hochwacht», von dem an der Boss-Ausstellung ein Entwurf zu sehen war, nun seinen Platz gefunden. Die ansprechende, ruhige Komposition mit ihrer festen Zeichnung, ihren lebhaften Farben kommt in dem lichten Raum vortrefflich zur Geltung. *M. I.*

Basel

Ueber die Ausstellung mittelalterlicher Plastik wird im nächsten Heft berichtet.

Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthaus boten die Kollektionen von 11 lebenden und zwei verstorbenen Künstlern achtbares Mittelgut ohne aussergewöhnliche Akzente. Den Ehrenplatz erhielten die Bilder des in der deutschen Schweiz kaum bekannten *William Müller* (1881—1918), der vor einem Vierteljahrhundert durch Hodler, Cézanne und Emile Bernard inspiriert wurde und einen geschickten Kunstverstand entwickelte. *Anny Bodmer* (1882—1930) war durch helle, sorgsam gefüllte Landschaftsaquarelle vertreten. Die kleinen Bronzen von Gerhard *Marcks* (Halle a. S.) gehen mit Formwerten geistreicher um als das grosse, allzu schöne und gewichtige Mädchen *Arnold Hugglers*. Mit artistischer Lebhaftigkeit variieren die skizzenhaften Bilder von *Jean Jacques Lüscher* (Riehen) das Thema der Kühe am Strand, die zum Besten dieser Ausstellung gehören; von aparter Raumwirkung



In **einer** Hand
die Installationen für

Telephon

Lichtruf

Elektrische Uhren

Es ist für den Auftraggeber vorteilhafter, wenn die Schwachstromanlagen von einer einzigen Firma geliefert und eingerichtet werden. Sie werden besonders gut bedient durch die Spezialfirma

HASLER AG • BERN

Telephon 64

sind die Interieurs von *Raoul Domenjoz* (Paris). Während *Arnold Brügger* (Meiringen) aus Berglandschaften phantastische Bühnenbilder macht, strebt *Max Burgmeier* (Aarau) mit Erfolg nach freierer Haltung im Aquarell. *Louis de Meuron* (Marin) verharrt bei einem koketten, süssfarbigen Impressionismus, *Maurice Matthey* (Le Locle) und *William Métain* (Genf) sind sorgsame Landschafter ohne durchschlagende Eigenart.

Ueber die gleichzeitig ausgestellten prämierten Wettbewerbsentwürfe für die künstlerische Ausschmückung der Walchebauten in Zürich wird an Hand von Bildern im nächsten Heft berichtet.

In der Galerie Aktuaryus sah man Bilder von *Willy Quidort* (Schaffhausen), der anderthalb Jahre in Brasilien gewesen ist. Mit effektvoller, etwas bunter Koloristik stellt er Landschaften von exotischem Reiz dar; Indianerinnen und Negermädchen werden mit farbiger Pikanterie gemalt.

Das Kunstgewerbemuseum zeigte zum erstenmal seit 1929 in umfassender Weise «Werkstattarbeiten und Zeichnungen der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule Zürich». Diese Abteilung ist seit einem Jahre, mit Museum und Bibliothek zusammen, als selbständiges Ganzes, gewissermassen als Kunstgewerbeschule, konstituiert und Direktor *A. Altherr* unterstellt worden. Dass aber dieser Teil der Schule mit dem gewerblichen Fortbildungswesen in engem Kontakt bleibt, das zeigen die Arbeiten der zahlreichen Lehrlingsklassen (565 Schüler), die mit dem Erlernen der Berufsarbeit (Setzer und Drucker, Photographen, Schaufensterdekorateure, Buchbinder, Lithographen, Silberschmiede, Graveure) in direktem Zusammenhang stehen sowie auch die Kurse für Meister und Gehilfen. Die Arbeiten der Fachklassen (Tagesklassen) zeigen, dass Künstler und Handwerksmeister als Lehrkräfte der Schule bestrebt sind, in Graphik, Druckgewerbe und Buchbinderei, im Weben, Sticken und textilen Entwerfen sowie bei der Bearbeitung des Edelmetalls einen klaren und neuzeitlich-praktischen Geist walten zu lassen.

Beim Innenausbau wird dargestellt, dass der Sinn für stilgeschichtliche Werte durch maßstäbliche Aufnahmen, nicht durch ornamentale Kopien gefördert werden soll. Bei den Dekorationsmalern gibt es eine besondere Klasse für Bühnenmalerei (was angesichts der Resultate einiger Zürcher Bühnenaufträge und Wettbewerbe sehr zu begrüssen ist). Zum erstenmal stellt die erst seit einem Jahre bestehende, von *H. Finsler* geleitete Photoklasse einen technischen und bildkünstlerischen Lehrgang aus. Einen breiten Raum nimmt in der Ausstellung die vorbereitende allgemeine Klasse ein, da sie den neu eintretenden Schülern die Elemente künstlerischen Gestaltens vermittelt. Hier wird auch durch sorg-

fältig ausgewählte Schülerarbeiten die Erinnerung an zwei verstorbene Lehrer der Schule, *Ernst Würtenberger* und *Otto Meyer-Amden*, wachgerufen. Würtenberger hat an der Schule das holzschnittmässige Umzeichnen von Photos eingeführt, das eine vorzügliche graphische Uebung darstellt. *E. Br.*

Zürich, Renovation der Grossmünstertürme

Für die Renovation der Türme der Grossmünsterkirche in Zürich wird vom Regierungsrat beim Kantonsrat auf Titel Spezialneubautenkonto ein Kredit von 490,000 Franken nachgesucht.

Winterthurer Kunstchronik

Die Februar/März-Ausstellung des Kunstvereins zeigte zum ersten Male in der Schweiz Bilder des 1932 als 27jähriger verstorbenen *Max Hirzel*, der aus einer Winterthurer Familie stammt, aber ganz in Berlin aufgewachsen ist. Seine Porträts und vereinzelten Stilleben gehören dem Umkreise der Berliner Akademie an; Jaeckel ist deutlich durchzuspüren, seltener Orlik; mit Schweizerischem hat sich Hirzel nie berührt. Aus dem Expressionismus seiner Lehrer heraus entwickelte er eine sorgfältige, klar und massvoll charakterisierende traditionelle Bildniskunst, die handwerklich sauber die lasierende Technik altdeutscher Tafelmalerei wieder aufnimmt. Auch der in Paris lebende Wiener *Joseph Floch* stellte erstmalig in der Schweiz aus, grossformatige, stimmungsbetonte Landschaften und Interieurs mit Figürlichem, einleuchtend modern und flüssig, doch manieriert und wenig dicht in Farbe und Vortrag. Von *August Suter* sah man tüchtige, hart zugreifende Porträtplastiken und Aktstudien, von *Käthe Krahnstoever* (Klosters) liebenswürdige, technisch originelle gestickte Miniaturen.

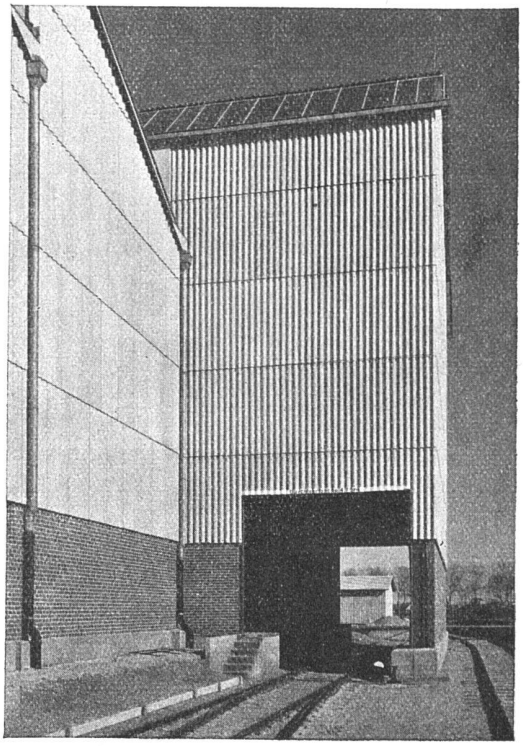
Im graphischen Kabinett des Museums sollen im Laufe des Jahres Gruppen von Handzeichnungen und Druckgraphik aus dem dort deponierten Besitze eines deutschen Sammlers in Meran gezeigt werden. Die Sammlung umfasst die ganze Berliner Schule von Chodowiecki über die Romantiker von Menzel bis Corinth. Die erste Schau galt *Menzel* und brachte neben 14 meist späten Handzeichnungen die beiden Lithographienserien, die «Radierversuche» von 1844, dazu hervorragende Einzelblätter und 12 Holzschnitte zu Kuglers «Geschichte Friedrichs des Grossen» in Einzeldrucken. *h. k.*

Pauluskirche und Kirchgemeindehaus Unterstrass-Zürich (Architekten Arter & Risch BSA, Zürich)

Diese umfangreichen Bauten sind am 14. Januar 1934 ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie sind das Ergebnis eines Wettbewerbs vom Jahre 1929, der die Frage der Situation der Gebäude abklärte, und eines zweiten,

Eternit

Wellplatten



Das neuzeitliche Material zur Eindeckung und Verkleidung von Hallenbauten jeglicher Art.

Ihre Merkmale sind:
Grosse Festigkeit
Dauerhaftigkeit
Rostfreiheit

Die weiche Schattenbildung ihrer Wellen teilt grössere Flächen vorteilhaft auf und ermöglicht gute architektonische Wirkungen.

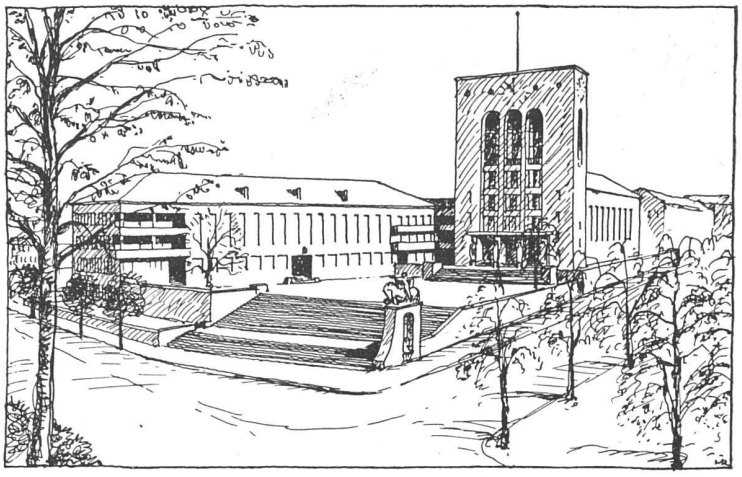
Verlangen Sie Prospekt 482

Eternit

A. G. Niederurnen

Telephon 45.55

engeren Wettbewerbs unter den Preisträgern des ersten. Die Kirche ist als Predigtkirche mit zentraler Kanzel und dahinter auf der Sängerempore angeordneter Orgel gebaut. Sie weist keine seitlichen Emporen, dafür zwei Emporen übereinander im Turmtrakt auf. Sie hat ein Fassungsvermögen von 1143 Plätzen, davon 692 im Kirchenschiff selbst. Der stützenlose Raum bietet von allen Plätzen unbehinderte Sicht auf die Kanzel. Die Holzdecke mit sichtbaren Unterzügen und sichtbaren Balken trägt viel zur guten Akustik bei.



Im Gemeindehaus sind zwei getrennt oder gemeinsam benützbare Säle vorhanden, in denen bis 700 Personen Platz finden können, hiezu Bühne und kleine Orgel. Ausserdem enthält das Gemeindehaus zwei Pfarrwohnungen, Teeküche, Pestalozzibibliothek, Wohnung der Gemeindeschwester, Krankenmobilienmagazin, Mütterberatungsstelle, Konfirmandenzimmer, Vereinszimmer usw. Wir werden später ausführlicher auf die Bauten zurückkommen.

Der Erfinder der Lithographie

Aloys Senefelder, geboren 1771, starb am 26. Februar 1834. Als Anlass des 100. Todestages gibt das «Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik», im Verlag des deutschen Buchgewerbevereins Leipzig, eine schöne Sondernummer heraus mit der Lebensbeschreibung des Erfinders, der Geschichte seiner Erfindung und der Lithographie überhaupt. Ausserdem mit Proben der verschiedenen lithographischen Techniken (lithographische Kreidezeichnungen, Federzeichnungen, Schabkunst) und vielen weitern Abbildungen.

Münchner Kunstchronik

Dem Gedächtnis des Erfinders der Lithographie, Aloys Senefelder, der am 26. Februar 1834 starb, gilt eine Ausstellung in den Bibliotheksräumen des Deutschen Museums, veranstaltet vom Verband deutscher Offset- und Steindruckereibesitzer in Gemeinschaft mit dem deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes. Der Erfinder, Sohn eines bayrischen Hofschauspielers, selbst erfolgloser Schauspieler und Dramatiker, hat über seine Versuche, vielfachen Fehlschläge und den endlichen Erfolg seiner Experimente sehr ausführlich Bericht erstattet. Senefelder erstrebte nichts als ein billiges Vervielfältigungsverfahren zur Verbreitung seiner Theaterstücke, das ihn von dem kostspieligen Druckverfahren unabhängig machte. Die ihm gelungene Tiefätzung auf einer Steinplatte war eigentlich keine neue Erfindung, sondern die entscheidende Erfindung beruhte auf dem Verfahren eines chemischen Flachdrucks, das Senefelder selbst noch soweit vervollkommnete, dass befriedigende Resultate mit ihm zu erzielen waren. Ueber die Bedeutung, die seine Erfindung für die zeichnenden Künste erlangen sollte, war sich Senefelder nicht im klaren. Während er sich in Wien um die industrielle Verwertung seiner Erfindung vergeblich bemühte, verstanden es die Münchner Kleinmeister, *Max Joseph Wagenbauer*, die Brüder *Quaglio*, *Warnberger*, der jüngere *Dorner* u. a., die Früchte der neuen Erfindung zu ernten. Die Ausstellung führt diese ersten künstlerischen Lithos vor und schliesst daran einen Ueberblick über die Lithographie im Dienste der Kunst. Nicht berücksichtigt ist der Anteil, den London und Paris an der neuen Erfindung nahmen. Gerade die künstlerischen Möglichkeiten der Lithographie wurden in Frankreich besser erkannt als in Deutschland; die Erfolge der französischen Lithographie, die in Ingres' 1815 entstandenen Bildniszeichnungen schon höchste Vollendung erreichte, wirkten später auf Deutschland zurück, und was Frankreich gerade im Plakat geleistet hat, das verschweigt die Ausstellung leider vollkommen. Es fehlen aber ebenso die Spitzenleistungen der älteren und neuen deutschen Plakatkunst, die im vorigen Sommer auf der Zürcher Plakat-Ausstellung besser zu studieren waren.

Der Kunstverein zeigt zum Gedächtnis Leopold von Kalckreuths Gemälde, Zeichnungen und Radierungen. Gehört Kalckreuth auch nicht zu den starken und originellen Talenten der Zeit (wie Liebermann, Slevogt, Corinth), so wird man ihn doch immer neben